

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1953-11-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
2. November 1953

Sehr geehrter lieber Herr Biel.

So rasch und unversehends ist die Zeit vergangen. Dies war also der Oktober. An äusseren Dingen ist mancherlei geschehen, das Dach ausgedesert, der Efeu beim Eingang bis auf einen schmalen Streifen heruntergeschnitten, die Dachrinnen sind in Ordnung und im Korridor und vor der Haustür ist die Mauer abgeschlagen und im Keller auch, sodass es jetzt ein wenig aussieht wie in einem Rohbau.

Darüberhinaus hat meine Freundin eine neue Atmosphäre ins Haus gebracht und wir sind, verführt durch das herrliche Wetter, mit Condor viel unterwegs gewesen, auch bis zum Moor, wo wir damals waren, wo man noch wunderbar in der Sonne liegen konnte und wir fanden viele Moosbeere. Seit damals weiss ich auch, dass es in unseren Wäldern viele Wildschwein gibt, der Förster hat es uns erzählt. Jetzt hoffe ich, Sie kommen einmal hier zur Jagd.

Mein neuer Verlag hat noch nichts von sich hören lassen, was mir nicht sehr gut gefällt. Doktor Delp wusste nichts über ihn und ich habe ihn noch nicht gebeten, sich darüber zu erkundigen, wäre Ihnen aber herzlich dankbar, wenn Sie herausfinden könnten, wie die Lage vom West-Ost-Verlag ist. Es gibt einen zweiten Verlag mit dem gleichen Namen, in Westdeutschland irgendwo, im Rheinland. Jöhren scheint das gar nicht bemerkt zu haben. Täglich erwarte ich Nachricht oder das neue kleine Buch aus Berlin. Dr. Delp wollte Jöhren gerne kennenlernen, wenn er nach Bayern kommt, auch Dr. Elster sagte dasselbe. Gotthold Miller meint ja, ein neuer Verlag mit einem Flüchtlingskredit käme sicher nicht durch. Aber vielleicht gelingt es ihm doch. Dr. Elster meinte, ich müsste unbedingt alle Verträge vorsorglich kündigen und von Fall zu Fall neue abschliessen. Er war hier, mit viel Verspätung, über ein Wochenende. Er wird das "Anjekind" unterbringen, diese Restbestände vom Keppler-Verlag, entweder in der Stuttgart Hausbücherei, wos es dann weiterlaufen würde, will Herr Holzbrink diese Restbestände nicht, weil sie auf Holzpapier gedruckt sind, was Elster für möglich hält, dann wird es wahrscheinlich an ein grosses Warenhaus verkauft, die solche Bestände aufkaufen für ihren eigenen Bedarf, somit wäre es keine Verramschung und liefe nicht durch den Buchhandel, wird auch im Börsenblatt nicht angezeigt. Dies ist es ja, was ich vor allem vermeiden will. Die Stuttgarter Hausbücherei kann es dann trotzdem herausbringen in neuer Ausstattung im nächsten Jahr und es bleibt Jöhren oder einem anderen Verlag unbenommen eine Neuherausgabe für den regulären Buchhandel herauszubringen.

Doktor Elster meinte ausserdem, dass "Wartalun", das im Frühling für den Bücherbund neu gedruckt wird, entweder für den Verlag von Holzbrink mitgedruckt werden könne, auch für den regulären Verkauf, oder dass eventuell Jöhren, wenn man sich mit ihm einigt, und der das Buch auch für sich reklamiert, (ebenso wie das "Anjekind") dann ein paar Tausend Exemplare für sich mitdrucken lassen könne, was für beide Teile ein Vorteil ist.

Ich glaube, ich schrieb Ihnen schon, dass Gotthold Miller den "Reiter in derüste" und "Die Reise um das Herz" mitgenommen hat, um zu sehen, ob er das eine oder andere, oder beide Bücher für die 4 Mark 80 Reihe nehmen will, was jeweils eine Auflage von 50000 Exemplaren bedeutet, so wie es für die "Maja" als zweite Ausgabe schon beschlossen wurde. Ich kann natürlich alles noch ablehnen, Verträge sind noch nicht

Hans-Maria Bonsels

gemacht, und die Deutsche Verlags-Anstalt hat von früher her keinerlei Rechte an eines der Bücher.

Gotthold Müller schrieb mir gestern, dass nun der Lizenzvertrag mit dem List-Verlag über die "Indienfahrt" abgeschlossen sei. Da kommen nun also 50000 Exemplare als Taschenbücher heraus. Darüber hatte ich kein Verfügungsrecht, denn der Verlag ist allein berechtigt, Lizenzen zu vergeben von den Büchern, deren Verträge nach dem Krieg gemacht wurden mit dem Verlag. Er hat mich aus purer Freundlichkeit gefragt, ob ich einverstanden sei.

Gotthold Müller sagte mir, dass er nach wie vor sehr viel für den Reclam-Verlag erledige. Ich habe ihm nicht erzählt, dass dort Interesse für die Bücher von Waldemar Bonsels bestehe, sondern nur davon gesprochen, dass ich natürlich mir vorbehalte, alles was möglich ist zu tun in anderen Verlagen, was er mir gerne zugestand. Unsere Beziehung ist denkbar freundlich und harmonisch, aber Sie selber denken Sie bitte nicht, dass ich anders empfinde als Sie.

Pellegrini und Cudahy in New York, der Verlag der "Laja" ist in andere Hände übergegangen. Professor Leopold hat es mir mitgeteilt. Frau Pellegrini, deren Mann starb, möchte wohl nicht diesen Verlag weiterführen. Der neue heisst Farrar, Straus und Young. Dr. Delp muss sich gelegentlich erkundigen wer das ist. Das Buch geht nicht gut, vielleicht macht der Wechsel was aus, dass vielleicht eine zeitlang alles stillstand. Professor Leopold ist wohl auch nicht sehr geschickt diese Angelegenheiten zu führen, aber er hat das vertraglich festgesetzte Recht es zu tun, so kann ich ihm gerade jetzt nicht hindern. Aber ich will es für künftige Bücher nicht mehr so haben, er mag meinetwegen so lange er lebt daran beteiligt sein mit 25%, die mein Mann ihm zugestanden hat.

Morgen Abend werde ich meinen Schwager anrufen und ihn fragen, wann wir eine Besprechung haben können wegen der Häuser in Basel. Ich habe an beide Geschwister geschrieben in dieser Angelegenheit. Ich habe Lust, Herrn Dr. Delp zu bitten, ob er bei der Unterredung dabei sein will und alles richtig festlegen, ich möchte in diesem Fall nicht den Anwalt meines Bruders haben. Mir kam noch die Idee, ob man nicht eine "Company Limited" machen könnte, dann wird alles in Anteile aufgeteilt und lässt sich viel leichter verteilen, auch ist dann keine Aktion eines Einzelnen mehr möglich, ohne die Zustimmung der Partner. Ich frage Sie aber noch am Telephon. Wenn ich es jetzt ins Rollen bringe, muss es gleich richtig, gültig und gut gemacht werden, weil ich so leicht keine Situation mehr finden kann, darauf so natürlich und selbstverständlich zu sprechen zu kommen.

Der grosse Condor hat bisher noch niemanden zerrissen, obschon er Besucher im Hause nur sehr ungern duldet. Erfährt auf bei jeder Bewegung eines Fremden, dies muss er noch verlernen. Im Garten schon ist er völlig harmlos und auf der Strasse benimmt er sich ausgezeichnet. Er jagt auch nicht. Er gehorcht ganz ausgezeichnet. Dr. Elster war ein Versuchskaninchen, weil er sich gar nicht fürchtete. Die Handwerker im Haus, liess der Hund vollkommen in Frieden, wie immer sie auch hin und her gingen. Das scheint er zu kennen. Es wäre aber eine Nervenprobe, wenn jetzt zum Beispiel Jörgli hier im Hause wäre. Das kann ja nicht so bleiben. Condor macht aber Fortschritte und ist in diesen vier Wochen ein sehr zugänglicher Hund geworden, mit uns dreien geht es ausgezeichnet. Er hat einen sehr guten Charakter. Sicher werden Sie ihn sehr mögen. Ich hoffe, dass ich bald Ihrer Frau einen Sohn von ihm schenken kann. So ein Hund ist wirklich ideal für die Traumwiese, genau das Richtige, ein guter Freund und ein Schutz. Condors Stammabum ist sehr gut. Er hat nur noch überhaupt nicht begriffen, dass er mir gehört, sondern bewacht meine Freundin mit grösster Hingabe, auch gegen mich, wenn ich im Zimmer bin, ist er zwar reizend zu mir, streift aber immer zwischen ihr und mir hin und her.

Ich werde nicht fortfahren, bevor ich weiss, wann Sie und Ihre Frau im November nach Ambach kommen, denn dies möchte ich unter keinen Umständen verpassen. Ich glaube, dass Sie beide Frau Doktor Peßl sehr gerne mögen werden. Sie ist klug und lebendig, und sie spielt ausgezeichnet Klavier, was sie täglich lange übt, sodass ich oft nun im Wohnzimmer unten bin. Wir haben wenig Besuch, die Damen aus der Schlucht fürchten sich vor dem Hund, wir haben überhaupt den Ruf fürchterlich bewacht zu sein, seit das Tier hier ist. Das ist aber ja nicht unangenehm. Wir sind beide gerne allein. Sie schreibt an ihrem Ceylon-Buch, ich tue meine Dinge, seit einigen Tagen auch mit mehr Gewissenhaftigkeit.

Für den Kröner-Verlag muss endlich etwas lesbares zustande kommen und dies war noch nicht der Fall bisher. Herr Biel, es ist einfach sehr schwer über meinen Mann zu schreiben.

Ich hoffe herzlich, dass es Ihnen sehr gut geht. Ich denke an die Kinder und an die Stunden in Neuffen, die Spaziergänge und einfach an alles. Grüßen Sie herzlichst. Ich sage auf Wiedersehen und hoffe, es kann bald sein und ich bin immer in der gleichen Zuneigung und Freundschaft und Dankbarkeit

Ihre